

Conception : BANQUE ELVi

emlyon BS – ESCP BS – ESSEC BS – HEC Paris

LANGUE VIVANTE B

FILIÈRE ÉCONOMIQUE et COMMERCIALE et FILIÈRE LITTÉRAIRE

Mercredi 30 avril 2025, de 8 h. à 12 h.

ALLEMAND – ANGLAIS – ESPAGNOL

Durée : 4 heures

N.B. :

Les candidats ne sont pas autorisés à modifier le choix effectué lors de l'inscription de la langue vivante B dans laquelle ils doivent composer.

Aucun document n'est autorisé ; l'utilisation de toute calculatrice ou de tout matériel électronique est interdite.

Si au cours de l'épreuve, un candidat repère ce qui lui semble être une erreur d'énoncé, il la signalera sur sa copie et poursuivra sa composition en expliquant les raisons des initiatives qu'il sera amené à prendre.

LVB - ALLEMAND

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

Document 1 – *Wie faul und sensibel ist die GenZ im Job wirklich?*

Handelsblatt, 27.08.2024

Document 2 – *Arbeitsmoral der Generation Z - Wohlstandsgefährdung oder Chance?*

Tagesschau.de, 07.04.2024

Document 3 – « *Le travail ne serait pour les jeunes plus qu'une pièce du puzzle de leur vie* » : *le grand malentendu des générations au travail.* Le Monde, 17.09.2024,

Document 4 – Abbildung 1 Schaubild, dirk-beiser.de/blog/

Document 5 – Abbildung 2 Karikatur, cloud-science.de

I - COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondre dans la langue cible à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents 1 et 2 du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

Welches Bild von der Generation Z in der heutigen Arbeitswelt geben die beiden deutschen Artikel?

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondre dans la langue cible à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%) en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde germanique.

Kann die Generation Z sich an die aktuellen Herausforderungen der deutschen Wirtschaft und des Arbeitsmarktes anpassen?

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ALLEMAND (THÈME)

Traduire en allemand uniquement la partie du texte indiquée en français entre crochets [.....]

[« Le travail ne serait pour les jeunes ... à ... les ressources humaines des entreprises].

Document 1 :

Wie faul und sensibel ist die GenZ im Job wirklich?

Ich bin faul, zu fordernd¹ und generell kennt meine Work-Life-Balance nur einen Schwerpunkt: Life. So lässt sich meine Arbeitsmentalität zusammenfassen. Wobei: Im Wort „Arbeitsmentalität“ ist „Arbeit“ fehl am Platz. Dafür könnte das Wort „mental“ etwas größer geschrieben werden. Schließlich geht es mir nur um meine mentale Gesundheit.

Diese Vorwürfe lese ich sehr oft. Auch im Handelsblatt. Und zwar nur weil ich 1995 geboren bin und damit gerade noch so zur Gen Z gehöre. Wäre ich 1994 geboren, wäre ich Millennial und hätte eine bei Arbeitgebern viel beliebtere Eigenschaft: Ich würde zwar mehr Wert auf eine Work-Life-Balance legen, aber die nicht laut einfordern.

Doch nun bin ich leider 1995 geboren und damit der Sündenbock² der Arbeitswelt. Aber warum, und was heißt das für mich und meine Vorgesetzten? Erst mal beruhigt mich der Generationenforscher Klaus Hurrelmann von der Berliner Hertie School: „Die Generationenbezeichnungen sind Kunstbezeichnungen, die sich nicht so trennscharf unterscheiden lassen.“ Es ginge darum, die Bedingungen, die Alterskohorten vorfinden, zu unterscheiden. Der größte Unterschied zwischen den Generationen liege in den Ausbildungs- und Berufsperspektiven. Die sind bei der jüngeren Generation ausgezeichnet, „und das weiß die Generation Z auch.“

Denn der Arbeitsmarkt hat sich gewandelt: von einem Arbeitgeber- zu einem Arbeitnehmermarkt. Das zeige sich auch in dem Verhalten der Gen Z, sagt der Generationenforscher: Sie forderten etwa eine Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, flexible Arbeitszeiten und keine Überanstrengung³. „Auch die vorherige Generation hatte Wünsche an ihren idealen Arbeitsplatz. Aber die konnte sie nicht durchsetzen.“

Heute geht das. Das weiß auch die 24-jährige Yaël Meier, die eine Beratungsagentur gegründet hat, um Unternehmen in Gen-Z-Fragen weiterzuhelfen. Dass junge Menschen hohe Forderungen stellen, würde durch das Leben im Digitalen noch verstärkt. „Durch soziale Medien vergleichen wir uns. Wir sind also schneller unzufrieden, wenn andere zum Beispiel auf LinkedIn mit besseren Arbeitsbedingungen prahlen⁴.“ Allerdings seien junge Leute sogar noch ambitionierter als ältere Kollegen und Kolleginnen.

[...]

Meine vom Arbeitsmarkt verwöhnte⁵ Generation ist also zumindest fordernd. Aber faul? Faul sei die Gen Z nicht, sagt Unternehmerin Meier. „Aber wir hinterfragen, ob Mehrarbeit

¹ fordern: réclamer, exiger

² der Sündenbock: le bouc émissaire

³ die Überanstrengung: le surmenage

⁴ prahlen: se vanter

⁵ verwöhnt: gâté(e)

sich lohnt.“ Einstige Versprechen wie etwa eine sichere gesetzliche Rente klingen für die Gen Z unrealistisch.

Auch Generationenforscher Klaus Hurrelmann hält das Faulsein der Gen Z für ein Klischee. „Das ist ein pauschal⁶ Eindruck, der entsteht, weil eine Minderheit für Extrembelastungen nicht zur Verfügung steht.“

Bei der Mehrheit der Gen Z sollten Personaler nach dem Motiv hinter den Forderungen wie etwa der Vier-Tage-Woche suchen, rät Hurrelmann. Denn die junge Generation wisse, was es bedeutet, sich in gesundheitlich belastenden Situationen zu befinden. [...]

Hinter der Unzufriedenheit mit der Gen Z steckten Neid und Unverständnis, dass es jüngere Generationen einfacher haben als die älteren Arbeitnehmer, sagt Hurrelmann. Das sagt auch Meier: „Ältere erwarten, dass Junge es genauso schwer haben wie sie damals.“ Dazu kommt die nicht ganz so glorreiche Wirtschaft und der Fachkräftemangel. „Dafür können wir zwar nichts, aber die Gen Z ist ein einfacher Ort, um den Frust auszulassen.“

Neben einem sensiblen Umgang mit der Gen Z sollten Führungskräfte eines beachten: „Ein Drittel aller Berufseinsteiger der Generation Z fühlen sich am Arbeitsplatz nicht ernst genommen“, sagt Yaël Meier über Ergebnisse einer von ihrem Unternehmen durchgeführten Umfrage mit 100 Teilnehmenden im Alter von 16 bis 25. Aber: „Wenn junge Menschen sich ernst genommen fühlen, geben sie auch ihren vollen Einsatz.“

Führungskräfte sollten daher drei Dinge tun: junge Menschen an Entscheidungen beteiligen, ihre Vorschläge anhören, ihnen Verantwortung übertragen. „Dass junge Menschen keine Verantwortung übernehmen wollen, stimmt nicht“, sagt Meier. [...]

Dennoch bedeutet der Fachkräftemangel eine gewisse Notlage⁷ für Unternehmen: „Arbeitgebern bleibt oft nichts anderes übrig, als auf viele Forderungen einzugehen“, sagt Hurrelmann. [...] „Auch die Gen Z muss offen für realistische Forderungen sein und sich bewusst machen, dass es eine Arbeitswelt vor ihr gegeben hat“, sagt Meier.

Und Forscher Hurrelmann sagt: „Junge Leute sind fit und wollen Dinge anders machen. Das ist ein Riesengewinn für Unternehmen. [...] In einigen Jahren werden alle dieser Generation dankbar sein, und dann ist das schlechte Image der Generation verpufft⁸.“

Von Annika Keilen - 27.08.2024
Handelsblatt

⁶ pauschal: insgesamt

⁷ die Notlage: eine schwierige Situation

⁸ verpufft: *ici envolée, désagréée*

Document 2 :

Arbeitsmoral der Generation Z - Wohlstandsgefährdung oder Chance?

40-Stunden-Wochen und sich kaputtschuften⁹? Berufseinsteiger legen heute mehr Wert auf Work-Life-Balance. Andere können das nicht nachvollziehen. Ihr Vorwurf: Diese Haltung gefährdet den Wohlstand. Ist da was dran?

"Ich genieße meine Arbeit mehr, wenn ich auch genug Zeit habe für andere Dinge: Freizeit, Familie und Freunde", sagt Lea Poos. Ein Nine-to-five-Job¹⁰, 40 Stunden pro Woche plus Überstunden, das wäre nichts für sie. Die 23-jährige ist Werkstudentin¹¹ bei einer Filmproduktionsfirma in Mainz und schätzt die Flexibilität und den Ausgleich außerhalb ihres Jobs. Wenn die Balance zwischen Job und Privatleben stimmt, dann gehe sie auch gerne zur Arbeit und leiste mehr, so Poos. [...]

Für Lea Poos ist der Spaß im Job genauso wichtig wie die Vergütung¹², im Zweifel würde sie sogar eine gesunde Work-Life-Balance einer besseren Vergütung vorziehen. Mehr als 35 Stunden will sie aber nicht arbeiten.

Für ihren Arbeitgeber, die Filmproduktion Kontrastfilm, kein Problem. [...] Laut Geschäftsführer Tidi von Tiedemann zahlt sich das aus: "Man merkt, die Leute haben Bock¹³, hier zu arbeiten", sagt der Mittfünfziger, der auch selbst Wert auf Work-Life-Balance legt. Die Kunst sei es, Arbeitsbedingungen zu schaffen, die angenehm sind und dabei trotzdem produktiv zu sein. [...]

Frank Darstein hingegen hält Work-Life-Balance für "nichts anderes als Egoismus", der den Wohlstand gefährde. Der 65-jährige betreibt ein Hotel in der Nähe von Ludwigshafen am Rhein. Sein Leben lang hat er gearbeitet. Sechs-Tage-Wochen und 60 Wochenstunden waren für den Selbstständigen völlig normal. Einen Wandel in der Arbeitswelt lehnt der Hotelier ab. Die jüngere Generation müsse "genauso viel leisten wie wir und wie unsere Eltern". Sonst sei der Lebensstandard in Deutschland nicht zu halten, ist der Unternehmer überzeugt.

"Arbeit ist ja mittlerweile ein Schimpfwort", beklagt Darstein und sieht eine grundsätzliche Schieflage¹⁴: Vor allem nachts, an Wochenenden oder Feiertagen zu arbeiten, sei zunehmend verpönt¹⁵. Aber was passiere, wenn dann keiner mehr arbeitet?

⁹ sich kaputtschuften: se tuer au travail

¹⁰ Nine-to-five-job: eine klassische Bürotätigkeit von 9-17Uhr.

¹¹ die Werkstudentin: l'étudiante salariée

¹² die Vergütung: das Gehalt, der Lohn

¹³ Bock haben: avoir envie

¹⁴ die Schieflage: la situation critique

¹⁵ verpönt: mal vu

"Wo ist denn die OP-Schwester¹⁶ nachts, wenn ich einen Herzinfarkt habe? Wo ist der Taxifahrer? Wo ist dann der Ingenieur, der dafür sorgt, dass ich Strom habe?" [...]

Forderungen nach mehr Work-Life-Balance und mehr Freizeit sieht Darstein nicht als Teil der Lösung, sondern als Teil des Problems. Vieles davon sei bei ihm im Betrieb nicht umsetzbar, weil ihm dann schlichtweg¹⁷ Arbeitskraft fehle. Vier-Tage-Woche oder Homeoffice? Gibt es bei ihm nicht. "Wenn der Gast zur Tür reinkommt, möchte er bedient werden, und das geht nicht über einen Laptop."

Er findet, die Arbeitsmoral der jungen Generation müsse sich ändern: "Wenn wir alle nur noch sagen, 'wir machen jetzt nur noch zum Beispiel die Vier-Tage-Woche, dann haben wir einen Tag mehr frei': Wer finanziert diesen einen Tag mehr? Auf der einen Seite soll er bezahlt werden. Andererseits wissen wir aber ganz genau, dass die Arbeitskräfte fehlen." [...]

Von Oliver Bemelmann und Sina Groß
Tagesschau, 07.04.2024

¹⁶ Infirmière de bloc opératoire

¹⁷ schlichtweg = einfach

Document 3 :

[« Le travail ne serait pour les jeunes plus qu'une pièce du puzzle de leur vie » : le grand malentendu des générations au travail

Les jeunes de la génération Z seraient-ils devenus « in-manageables » ? Alors que de nombreuses recherches déconstruisent les stéréotypes sur le rapport au travail des nouvelles générations, le monde de l'entreprise semble buter sur le management des plus jeunes.

Depuis plusieurs années, ils concentrent toutes les critiques : à écouter leurs chefs, ils seraient « infidèles », « individualistes », « rétifs à l'autorité », « obsédés par l'équilibre entre leur vie personnelle et leur vie professionnelle », « trop souvent prompts à démissionner ». « Ils », les jeunes de la génération Z, nés dans les années 1990, arrivent sur un marché de l'emploi qui leur est désormais favorable et mettent en difficulté les ressources humaines des entreprises.]

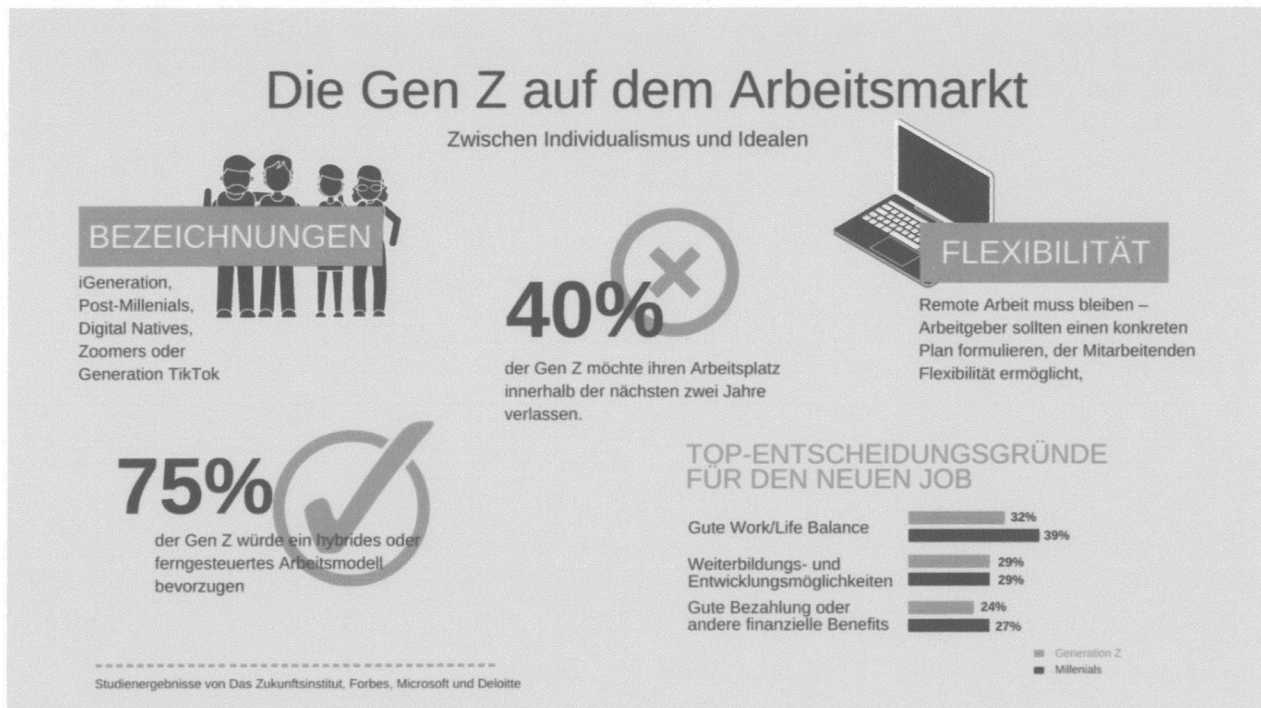
[...]

Lorsqu'on leur pose directement la question, les 18-29 ans disent accorder autant, si ce n'est plus, d'importance à leur travail dans leur vie que leurs aînés. Comme les autres générations, ils considèrent que la rémunération, la flexibilité dans l'organisation du travail et la localisation de l'entreprise sont les critères qui comptent le plus pour choisir un emploi. Et s'ils se projettent en général moins longtemps dans leur métier que leurs aînés, la dernière enquête menée par l'institut de sondage Ipsos bat en brèche, leur hypothétique singularité dans leur rapport aux horaires, au télétravail ou à la quête de sens.

Chez Ipsos, Brice Teinturier le résume en une phrase : *« Cette génération a autant le goût du travail que les autres, mais ne consent à aucun sacrifice, sauf s'il y a des contreparties financières. »*

Séverin Graveleau et Marine Miller
Le Monde, 17.09.2024

Document 4 :



<https://www.dirk-beiser.de/blog/generation-z/>

- „ferngesteuertes Arbeitsmodell“ = 100% homeoffice

Document 5 :



<https://www.cloud-science.de/generation-z/>

LVB – ANGLAIS

Ce sujet comporte les 4 documents suivants :

- **Document 1** – Adapted from “End of Affirmative Action yields puzzling class data”, by Anemona Hartocollis and Stephanie Saul, *The New York Times*, September 14th, 2024.
- **Document 2** – Adapted from “Dear Supreme Court, affirmative action deserved better”, by Caitlyn Liao, *UC Berkeley Political Review*, April 3rd, 2024.
- **Document 3** – Adapted from « En supprimant la discrimination positive à l’université, la Cour suprême s’aveugle au racisme de la société », by Eric Fassin (Professeur de Sociologie), *Le Monde*, July 5th, 2023.
- **Document 4** – Cartoon by Mike Luckovich, *The Atlanta Journal-Constitution*, June 30th, 2023.
- **Document 5** – Graph from “Admissions at most colleges will be unaffected by Supreme Court ruling on affirmative action”, *www.brookings.edu*, November 7th, 2023.

I – COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondre dans la langue cible à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents 1 et 2 du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

According to documents 1 and 2, what reasons and events have contributed to the overturning of Affirmative Action?

II – EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondre dans la langue cible à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%), en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde anglophone.

In your opinion, is equality of opportunity in the US achievable in the foreseeable future?

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ANGLAIS (THÈME)

Traduire uniquement la partie du texte français indiquée entre crochets [...]

de « En défense... » à « ... 30 % des admis. »

Document 1

Adapted from “End of Affirmative Action yields puzzling class data”, by Anemona Hartocollis and Stephanie Saul, *The New York Times*, 14th September 2024.

When the Supreme Court ruled against race-conscious admissions, the expectation – based on statistical modeling presented in court – was that the proportion of Black students at highly selective schools would go down and the proportion of Asian American students would rise. That is what happened at many colleges and universities. But as schools have released data over the last few weeks, there have been some striking outliers¹.

At Yale University, for example, the share of Black students stayed the same. At Duke their percentage increased. And at Harvard, which was the target of a lawsuit charging it with discrimination against Asian students, the percentage of Asian students was unchanged, against the expectations of the plaintiffs. /.../

Black students have been most affected, their numbers declining at most highly selective schools. Still, the declines are not as great as some colleges and universities predicted, bringing new scrutiny to what methods universities are using to achieve a diverse mix of students and whether race-based admissions were necessary in the first place. /.../

A tracker of about 50 selective schools developed this week by the organization Education Reform Now showed that the percentage of Black enrollment is down at three-quarters of the schools, with some campuses more affected than others. /.../

At Brown University, the share of Black students dropped to 9 percent from 15 percent. Brown also had a fairly sharp decline in Hispanic first-year students, to 10 percent from 14 percent. At Columbia University, the share of Asian students increased to 39 percent from 30 percent, while the share of Black students dropped to 12 percent from 20 percent. The tracker developed by Education Reform Now compared this year's data to an average of the past two years. /.../

Even as some schools saw big changes, others saw little change, or the numbers went in the opposite direction than was expected. /.../

And there are other wild cards in the mix. One is that more students declined to state their race on their applications. /.../

Black students make up about 3 percent of the top tenth of high school students academically, according to data collected by Richard Sander, a law professor at the University of California, Los Angeles, /.../ who is a critic of race-based admissions. With preferences based on factors like parental income, wealth and level of education, as well as neighborhood poverty and school quality, and strong outreach, the share of Black students who qualify for admission to top schools grows to 5 percent, Mr. Sander said. He believes some of the declines in Black students' numbers – to 5 percent from 15 percent at M.I.T., or to 3 percent from 11 percent at Amherst – have brought those schools to where they should be. /.../

Many of the schools are reporting stagnation or decline in Asian American enrollment. He attributes that to the increase in students not reporting their race or ethnicity, which he suspects is happening mostly among Asian Americans. /.../

The proportion of Black first-year students enrolled at Harvard this fall has declined to 14 percent from 18 percent last year /.../

But some experts put a positive spin on the new data. It shows a way forward for diversity under the new regimen, argued Richard Kahlenberg, director of the American Identity Project at the Progressive Policy Institute. "There were predictions that the Black population could fall to 2 percent at some universities and 6 percent at Harvard, and that did not happen /.../". Schools like Amherst, Harvard and Yale said they had expanded their recruitment efforts in small towns and rural areas and to students from low-income families and intended to do more. /.../

¹ Outliers: that stand apart from the norm, from what could be expected.

One lesson learned from states like Michigan and California, which had already banned affirmative action, is that the data can change over time. The University of California campuses in Berkeley and Los Angeles saw their percentage of Black students plummet at the outset, and then gradually rise again.

Document 2

Adapted from “Dear Supreme Court, affirmative action deserved better”, by Caitlyn Liao, *UC Berkeley Political Review*, April 3rd, 2024.

“Why was I rejected?” is the most common question students have after receiving a college rejection, and it’s a fair one. Even with high SAT scores, GPAs², and plentiful extracurriculars, the upper echelons of higher education can remain out of reach for many students like Calvin Yang. Yang was a plaintiff in “Students for Fair Admissions v. Harvard,” the case where the Supreme Court made the unprecedented decision to overturn affirmative action. He was also a former *Berkeley Political Review* writer who penned an article in 2022 explaining his opposition to affirmative action. In the past few decades, affirmative action has been an easy target for scorned Asian and white applicants who believe they were unfairly rejected in favor of “less qualified,” racially diverse applicants. This is a direct response to his article from a fellow Asian American.

In Yang’s article, one of his central arguments was that affirmative action weakened American egalitarianism by focusing on immutable factors like race rather than a student’s merit and credentials. Yet the very purpose of the policy is to rectify institutional failures to properly evaluate the worthiness of applicants.

It is extremely difficult to evaluate merit and what one has endured to achieve their successes. While credentials like awards and honors are widely considered the best ways to quantify merit, external and fixed factors of a person’s life can unfairly influence the way they are awarded. /.../

Another aspect of college applications that offers different students different opportunities is sports. Some /sports/ require significant investments of time and money for students to reach collegiate-level skill. Barring a few exceptions, this means elite athletic achievement is only accessible to those from well-resourced families. Additionally, some high schools have a “pay to play” system for sports that force students to pay a fee for sports participation. /.../

Another source of inequality is legacy³ admissions, which are still in place in many prestigious universities including Harvard. /.../ To allow one policy to stand while the other falls is senseless.

All of these various factors converge around one truth: that the college admissions process is not fair and never will be. /.../

Affirmative action strengthened American egalitarianism by promoting equality of opportunity. Judging solely by credentials and merit would be fair in a perfect world, where everyone had the same access to the same resources and the same opportunities for success. The world we live in is far different /.../

Without affirmative action, more pressure than ever is now being placed on students. Those from marginalized communities struggle to encapsulate the intensity of their struggles in small 500-600 word essays, while other students feel disadvantaged for not having experienced trauma. /.../ As the number of applicants continues to rise—and acceptance rates continue to fall—students are becoming increasingly desperate for factors they can use to differentiate themselves. Unfortunately, for more and more students this means searching through their memories “for a trauma they think they can sell” and scrutinizing fellow students on the basis of a form of trauma Olympics. This fosters a hyper-competitive, callous⁴ high school environment while also

² GPA: grade point average.

³ Legacy admission: special consideration given to children of alumni.

⁴ Callous: unsympathetic, insensitive.

destroying the value of the personal essay. /.../ Students who have not experienced trauma are not unfairly disadvantaged just as students not from under-represented communities are not unfairly disadvantaged by affirmative action. /.../

Document 3

Adapted from « En supprimant la discrimination positive à l'université, la Cour suprême s'aveugle au racisme de la société », by Eric Fassin (Professeur de Sociologie),
Le Monde, July 5th, 2023.

La Cour suprême des Etats-Unis vient d'interdire tout critère racial de sélection pour entrer dans les universités : l'arrêt *Students for Fair Admissions contre l'université de Caroline du Nord et contre Harvard* met ainsi fin à la discrimination positive /... qui.../ a marqué une étape décisive de l'histoire des droits civiques aux Etats-Unis. /.../

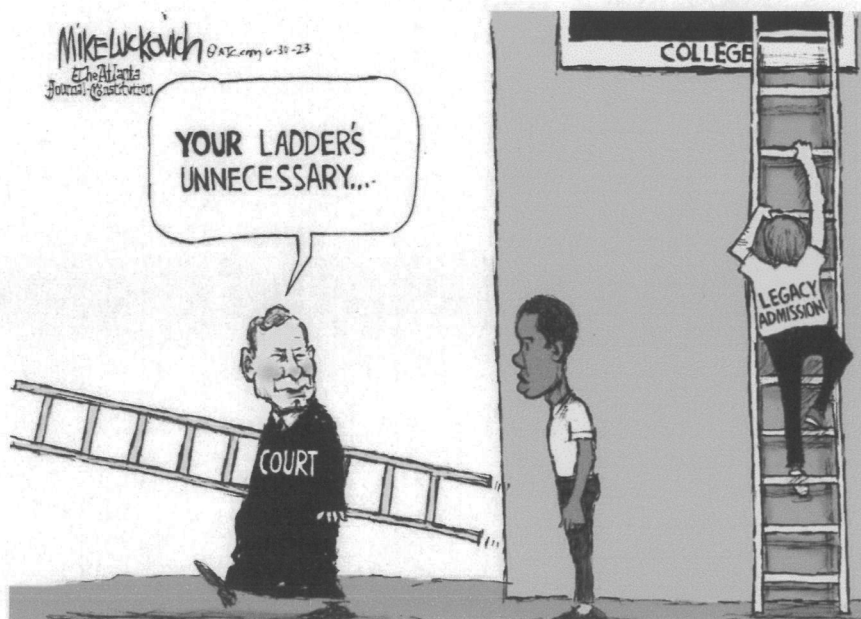
John Roberts, qui préside la Cour suprême, y est opposé de longue date. Il déclarait en 2007 : « Le moyen d'arrêter la discrimination fondée sur la race, c'est d'arrêter de discriminer sur le fondement de la race. » /.../

[En défense, les universités mises en cause affirment que la race « dit quelque chose de ce que l'on est ». C'est une proposition raciste, répond la majorité de la Cour, qui refuse de distinguer ces deux propositions : nous sommes effectivement constitués par nos expériences, mais tout dépend de ce que nous en faisons. C'est ainsi que les deux juges noirs s'opposent frontalement. La juge Ketanji Brown Jackson rappelle que « des gouffres séparent racialement les citoyens de ce pays, pour la santé, la richesse ou le bien-être ». Abolir la discrimination positive n'est donc pas « racialement neutre ». /.../ Les « héritiers » (*legacies*) bénéficient pourtant de passe-droits : le recrutement favorise les candidats que leurs parents ont précédés dans l'élite universitaire. Ce privilège familial n'est jamais remis en cause. /... / A Harvard, 67,8 % de ces héritiers sont blancs. Ils constituent 5 % des candidatures, mais 30 % des admis.]

/.../

Document 4

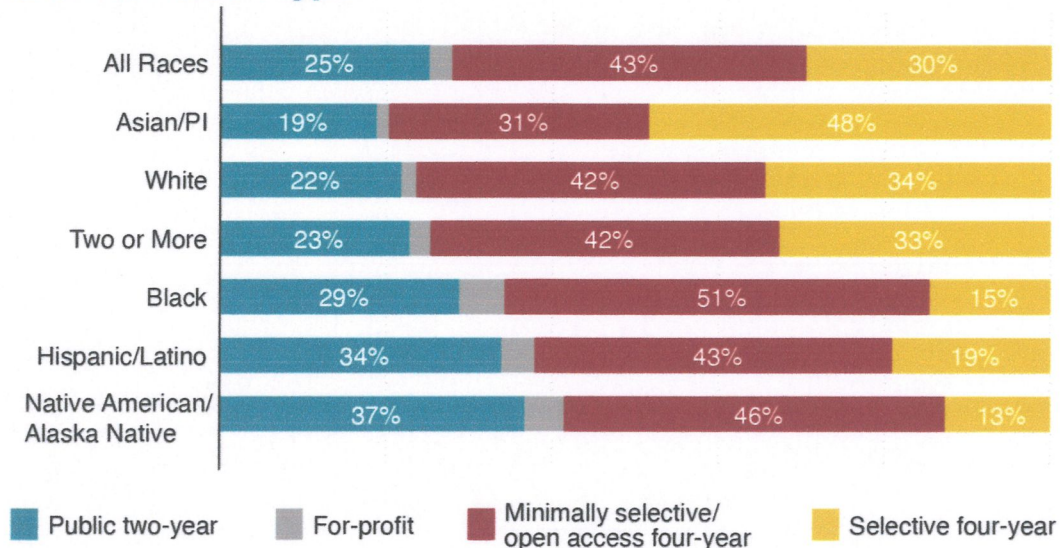
Cartoon by Mike Luckovich, *The Atlanta Journal-Constitution*, June 30th, 2023.



Document 5

Graph from “Admissions at most colleges will be unaffected by Supreme Court ruling on affirmative action”, www.brookings.edu, November 7th, 2023.

Undergraduate first-year enrollment by race/ethnicity and institution type



Notes: Weighted by first-time, full-time fall undergraduate enrollment. Following IPEDS, we report race/ethnicity in mutually exclusive categories; students who reported their ethnicity as Hispanic/Latino are classified as Hispanic/Latino, regardless of self-reported race. For-profit institutions include both two-year and four-year colleges. “Selective four-year” institutions include four-year colleges with a Barron’s selectivity rating of “Very Competitive” or higher. All other four-year institutions are included in the “Minimally selective/open access four-year” category.

Source: Authors’ calculations based on 2019 IPEDS data and 2019 Barron’s data.

B Center for
Economic Security
and Opportunity
at BROOKINGS

LVB - ESPAGNOL

Ce sujet comporte les 5 documents suivants :

Document 1 – “La luz de la Hispanidad para luchar contra la Leyenda Negra de España”. *La Razón*, 29 de septiembre de 2024

Document 2 – “Líderes de América Latina se pronuncian por el Día de la Raza o Día de la Resistencia Indígena”. *CNN en español*, 12 de octubre de 2024

Document 3 – “L’Espagne et le Mexique, deux frères fâchés”. *France Amérique Latine*, 02 octobre 2024

Document 4 – Viñeta conquista. *Dialogar*, 22 de abril de 2012

Document 5 – Foto. Estatua vandalizada en La Paz. *El Deber*, 12 de octubre de 2024

I - COMPRÉHENSION : RÉSUMÉ ANALYTIQUE COMPARATIF

Répondre dans la langue cible à la question posée en 250 mots (+ ou - 10%) en identifiant et en comparant les informations pertinentes dans les documents 1 et 2 du dossier, sans commentaire personnel ni paraphrase.

¿Hay consenso en el mundo hispanohablante acerca de la conmemoración del 12 de octubre?

II - EXPRESSION PERSONNELLE : ESSAI ARGUMENTÉ

Répondre dans la langue cible en espagnol à la question posée en 350 mots (+ ou - 10%), en réagissant au contenu du dossier, sans paraphraser celui-ci, tout en développant votre opinion personnelle. Vous devez illustrer votre argumentation avec des exemples culturels, civilisationnels et/ou historiques du monde hispanophone.

A su parecer, ¿debe España pedirle disculpas a México por la colonización de Latinoamérica?

III - TRADUCTION DU FRANÇAIS EN ESPAGNOL (THÈME)

Traduire uniquement la partie du texte indiquée en français entre crochets [.....]

[De L’Espagne n’a pas été conviée...à... ne pas le faire]

Document 1

La luz de la Hispanidad para luchar contra la Leyenda Negra de España

Después de dos horas y pico de infanticidios, cuerpos desmembrados y ríos de sangre, cuando los sentidos están saturados de destrucción, llega la calma de una modesta barca acercándose a la orilla –con tres carabelas de fondo– y un sacerdote que empuña una cruz. Es el cierre solemne de «Apocalypto» (2006), obra maestra de Mel Gibson, que le confirmó como un director con especial capacidad para capturar la intensidad de los grandes momentos históricos. Aquí nos presenta el minuto cero de la Hispanidad, un espacio geopolítico que hoy es el segundo en extensión del planeta y el tercero en población, sólo por detrás de China e India. Lo más importante que ha hecho España en su historia.

El menosprecio de la presidenta de México a la corona española, a la que no invitó a su toma de posesión, es sobre todo una ofensa a ese vínculo compartido. La Historia no es el fuerte de Sheinbaum, queda claro cuando escribe, en un comunicado público, que Tenochtitlán se fundó hace dos siglos, cuando en realidad la fecha oficial consensuada es 1325. Sin conocer el pasado no es posible respetarlo: Gibson muestra en su película cómo las tribus precolombinas, enfrentadas y decadentes, necesitaban un nuevo paradigma para avanzar. Ese impulso se lo dio España y el catolicismo. A partir de ahí (más que de las culturas previas) se construye el México actual.

En realidad, la política nunca había sido un obstáculo para la fraternidad entre los países que comparten el idioma español. Basta escuchar las palabras de Fidel Castro sobre España en los años sesenta. «Queremos seguir siendo esta maravillosa mezcla de españoles, de indios y de africanos. Nos sentimos privilegiados por eso, es lo que nos dio la Historia, es lo que nos dio Dios, para los creyentes, es lo que nos dio Santiago hace dos mil años», expresó agradecido. Las relaciones de apoyo mutuo entre dos líderes antagónicos como Francisco Franco y Fidel Castro demuestran que se debe poner la Hispanidad por encima de rivalidades a corto plazo. Es lo que no sabe hacer Sheinbaum. De manera reveladora, no exige disculpas a Estados Unidos, que arrebató a México la mitad de su territorio después de la independencia.

El diario *El País* publicó el pasado jueves una pieza editorial desconcertante donde se defendía que «excluir al Rey de la toma de posesión no ayuda en nada a provocar la reflexión sobre la conquista que tiene pendiente España». ¿«Reflexión pendiente», seguro? La realidad es que nuestros filósofos e historiadores han pensado sobre esto durante siglos, alimentando un sentimiento de hermandad más que de orgullo nacional. A diferencia del colonialismo belga o británico, España apostó por la creación de escuelas y hospitales, por la dignidad cultural del mestizaje y por el debate de la Controversia de Valladolid, que confirma el alto voltaje moral del catolicismo.

De hecho, somos la única nación que no se celebra a sí misma en la fiesta nacional, lo que celebramos el 12 de octubre es a toda la Hispanidad. En realidad, tenemos una reflexión pendiente, aunque no la que propone *El País*. Deberíamos preguntarnos por qué no se enseña con más orgullo nuestra historia en los institutos, donde el relato de la conquista y de la construcción de la Hispanidad sólo se aborda de pasada, por miedo a herir

susceptibilidades. Deberíamos lamentar que se llame «facha» a artistas como Nacho Cano, que tuvo la audacia de escribir un musical moderno sobre Malinche (doña Marina), la mujer que abrió la puerta al hermanamiento con México. Deberíamos avergonzarnos de comprar con tanta facilidad la Leyenda Negra contra nuestro país, difundida sobre todo por los británicos.

La Razón, 29 de septiembre de 2024

Document 2

Líderes de América Latina se pronuncian por el Día de la Raza o Día de la Resistencia Indígena

Los mandatarios de varios gobiernos de América Latina se pronunciaron este sábado por la conmemoración del denominado Día de la Raza, reconocido en otros países también como Día de la Hispanidad o Día de la Resistencia Indígena, por el aniversario de la llegada de Cristóbal Colón al continente. Los mensajes fueron desde la celebración hasta la condena por lo ocurrido a partir de esos hechos.

La presidenta de México, Claudia Sheinbaum, reiteró este sábado su llamado al Gobierno de España para que se disculpe por “los crímenes cometidos” durante la colonia española en territorio mexicano.

“El 12 de octubre no es el Día de la Raza ni de la Hispanidad. Cristóbal Colón descubrió América para los europeos, pero en nuestro continente, y en particular en lo que hoy llamamos México, ya había grandes civilizaciones y culturas de las cuales nos sentimos orgullosas y orgullosos”, dijo la presidenta en su cuenta de X. “La llegada de los españoles hace más de cinco siglos representó sometimiento e incluso eliminación de los pueblos originarios. Ofrecer disculpas por los crímenes cometidos no es vergonzoso; por el contrario, engrandece y acerca a los pueblos”, agregó.

Por su parte, el Gobierno de Argentina calificó la llegada de Cristóbal Colón a América como “el inicio de la civilización” en el continente americano. La cuenta de la Casa Rosada publicó: “Hoy, 12 de octubre, celebramos el Día de la Raza en conmemoración de la llegada de Cristóbal Colón a América, un hito que marcó el inicio de la civilización en el continente americano”.

En Venezuela, el oficialismo convocó una marcha para conmemorar el denominado Día de la Resistencia Indígena. El presidente Nicolás Maduro habló vía telefónica para intervenir en la manifestación. “Ellos dicen que nos descubrieron, o sea, que nosotros no existíamos, que ellos nos descubrieron”, expresó. “Resulta que ellos ahora no se atreven a decir que celebran el ‘Día de la Raza’, no se atreven a decir que es un crimen, ahora dicen que es el ‘Día de la Hispanidad’ y que nosotros somos hispanos y nos llaman Hispanoamérica. Nosotros no somos Hispanoamérica, nosotros somos nuestra América rebelde”, agregó el mandatario.

En España, aunque se festeja en esa misma fecha, se le conoce como el Día de la Hispanidad o, formalmente, Día de la Fiesta Nacional. En un acto encabezado por el rey Felipe VI y

bajo una fuerte lluvia, las autoridades españolas realizaron el desfile conmemorativo. En respuesta a estas celebraciones, la "Asamblea Descolonicémonos 12 de octubre: nada que celebrar" organizó este sábado una manifestación-desfile por el centro de la ciudad con el ánimo de protestar contra la fecha que "intenta suavizar una historia que exige reparación y justicia".

En Estados Unidos se celebra el segundo lunes de octubre, y se conoce como el Día de Cristóbal Colón. Este año, al menos una decena de ciudades de Estados Unidos, incluidas San Francisco y Cincinnati, decidieron dejar de celebrar el Día de Cristóbal Colón y, en cambio, celebrarían el Día de los Pueblos Indígenas.

CNN en español, 12 de octubre de 2024

Document 3

L'Espagne et le Mexique, deux frères fâchés

[L'Espagne n'a pas été conviée à cause d'une lettre. En 2019, le président sortant, Andrés Manuel López Obrador, avait demandé à l'Espagne de s'excuser et de reconnaître « de manière publique et officielle » les « dommages » provoqués par la conquête espagnole entre 1521 et 1821. Lettre restée à tout jamais sans réponse.

Le temps est passé, mais pas l'amertume. En guise de réponse, le Mexique a décidé de ne pas inviter le Roi d'Espagne à la cérémonie. Le Premier ministre, Pedro Sánchez, a lui bien été invité, mais il a refusé cette invitation, en signe de « contestation » à cette « exclusion » du Roi qu'il juge « inexplicable » et « inacceptable ».

Ce contentieux existe, en plus, depuis l'arrivée au pouvoir de l'ex-président mexicain, Andrés Manuel López Obrador. Ce dernier n'a jamais visité l'Espagne, il est le premier président mexicain à ne pas le faire] : « *Mais ces relations économiques sont si importantes qu'il n'ira pas au-delà du champ politique, symbolique, sans incidence dès lors sur les relations prolifiques que les deux États entretiennent entre eux* », ajoute Bernard Duterme.

Si cette question semble « décalée » par rapport aux préoccupations des Mexicains, c'est parce qu'elle sert également la popularité du président sortant : « *Andrés Manuel López Obrador est le président le plus populaire de l'histoire du Mexique. Dans ses adresses quotidiennes à la nation mexicaine, il exerce souvent ce que les observateurs appellent « un populisme habile », en jouant régulièrement le peuple contre les élites. Ici, en l'occurrence, les peuples indigènes mexicains contre la monarchie espagnole.* »

France Amérique Latine, 02 octobre 2024

Document 4



Dialogar, 22 de abril de 2012

Document 5



Estatua vandalizada en La Paz. *El Deber*, 12 de octubre de 2024

